

12. Sonntag im Jahreskreis (am Vorabend 20. Juni 2020)

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode
(per livestream aus dem Dom zu Osnabrück)

Lesungen: Jer 20,10-13
Röm 5,12-15
Evangelium Mt 10,26-33

„Fürchtet euch nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.“ – Schon immer, liebe Schwestern und Brüder, hat mich dieses Wort Jesu besonders angesprochen. Mitten in seiner Rede, dass nichts Verborgenes im Dunkeln bleibt und nichts Verhülltes verhüllt bleibt, dass alle noch so heimlichen Absichten und Machenschaften bekannt werden, mitten in der Rede, dass nur die wirklich zu fürchten sind, die des Menschen Leib und Seele zerstören, mitten in dieser herausfordernden Rede spricht Jesus vom Mehr-Wert des Menschen.

Tatsächlich, soviel Schreckliches sollte in Gesellschaft und Kirche schon vertuscht werden, geheimgehalten werden und kam doch mit harter Wucht ans Licht. Die sexualisierte Gewalt an Kindern, die auch jetzt noch täglich geschieht, ist ein besonders schreckliches Beispiel. Und wie hart hat uns die Wirklichkeit getroffen, dass durch Niedertracht, Heimtücke und Gewalt Leib und Seele des Menschen getötet werden können, wenn sie zu verführten und willenlosen Instrumenten von Machtbesessenen wurden und werden – ob in unserer deutschen Geschichte, ob durch Terrorgruppen irgeleiteter Religion oder auch im Kalkül eines rücksichtslosen, menschenfressenden Kapitalismus.

Und doch: Fürchtet euch nicht! Ihr seid viel mehr wert als viele Spatzen, die doch dem himmlischen Vater schon so wichtig sind. Ja, wir dürfen darauf vertrauen, dass wir auch in dieser Pandemie dem himmlischen Vater alles andere als egal sind, dass jeder und jede Einzelne für ihn einen absoluten Mehr-wert hat, unabhängig von Leistung und Lebenssituation. Und jeder, der sich zu diesem Mehr-wert des Menschen bekennt und ihn verteidigt – im persönlichen Alltag oder auf der Bühne des öffentlichen Lebens –, der

bekannt sich damit zu Gott und seinem menschengewordenen Sohn, ob es ihm bewusst ist oder nicht.

Und genau dazu steht Gott, zu denen, die zu ihm stehen, auch in Zeiten des Zweifels, der Auseinandersetzung, der Dunkelheit und des Leidens. Und gerade weil in der Geschichte – auch in der Geschichte unserer Kirche – der absolute Mehr-wert des Menschen nicht immer geachtet und wertgeschätzt wurde und die Menschenwürde immer wieder auf oft auch verborgene Weise mit Füßen getreten wird, ist es umso wichtiger, diesen Mehr-wert des Menschen jeden Tag zu bezeugen, diesen Mehr-wert, der aus der Zuwendung des immer größeren Gottes erwächst. Wo Gott selbst die Mitte des Lebens ist, wird auch der Wert des Menschen sichtbar und erfahrbar. Wo Gott gegeben wird, was Gottes ist – nämlich die 1. Stelle, der 1. Platz –, da wird seinem Ebenbild, dem Menschen, gegeben, was des Menschen ist.

Deshalb konnte das 2. Vatikanische Konzil in seiner Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* formulieren, dass es nichts wahrhaft Menschliches gibt, das nicht in den Herzen der Jünger und Jüngerinnen Christi seinen Widerhall fände. Eine Kirche, in der das wahrhaft Menschliche nicht widerhallt, ist nicht wahre christliche Kirche. Und eine Kirche, die nicht mit Christus den Weg des Menschen geht, geht in die Irre. „Der Weg der Kirche ist der Mensch“, hat Papst Johannes Paul II. gesagt (*Redemptor hominis*). Er konnte es sagen, weil er wusste aus Jahrtausende alter Tradition, dass die größte Verherrlichung Gottes der lebendige Mensch ist, wie der Kirchenvater Irenäus von Lyon geschrieben hat (*Adversus haereses* IV,20,7: „Gloria Dei vivens homo.“).

Das alles steckt in diesem schlichten Satz Jesu: Fürchtet euch nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Vor nichts müssen wir uns daher mehr fürchten als davor, dass der Mensch verkürzt wird, reduziert wird auf ein ökonomisches Wesen, auf ein formbares Wesen, ob als Objekt oder als Instrument von Macht, welcher äußeren oder inneren Art auch immer. Denn bei dieser Reduktion wird der Mensch zum Material im Spiel der ökonomisch, gesellschaftlich, politisch oder auch religiös Mächtigen.

Der Mehr-wert jedes Menschen vor Gott, in den Augen Gottes, verhindert, dass Menschen sich gegenüber anderen für mehr wert halten oder gar einteilen, sortieren letztlich in lebenswert und lebensunwert, was nicht nur aus der Zeit des Nationalsozialismus bekannt ist. Der Mehr-wert des Menschen vor Gott begründet es, jeden Mensch vom ersten Augenblick seines Daseins im Mutterschoß bis zum letzten Augenblick seines Sterbens für uns unverfügbar zu machen und zu halten und so auch

aller freiheitlichen Selbstbestimmung des Menschen eine Grenze zu setzen, die wir anzuerkennen haben.

Liebe Schwestern und Brüder, freuen wir uns neu unserer Würde, unseres Ansehens vor Gott! „Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst“, ruft staunend der Psalm 8 aus. Freuen wir uns der Würde und des Ansehens aller Menschen in einer Zeit, die hier dem menschlichen Hochmut frönt und dort das Menschsein geringachtet, wenn sie vergessen hat, dass jeder Mensch mehr wert ist als viele Spatzen, weil sein Mehr-wert das Geliebtsein von Gott ist selbst ist. Amen.